

## Die menschliche Mitte stärken

### Michaela Glöckler zur Lungenkrankheit Sars

Die Lungenkrankheit Sars wird seit Wochen in den Medien als Seuche thematisiert. Sars nahm seinen Ausgang in China, dem sogenannten «Reich der Mitte», und hat sich dann von dort aus bis nach Kanada ausgebreitet. Die Zahl der Sars-Fälle steigt ständig. Man kann sich nun fragen: Handelt es sich wirklich um eine Seuche? Hat Sars diese Relevanz, die die Medien ihr einräumen? Um der weltweiten Relevanz dieser Krankheit medizinisch-menschenkundlich und geisteswissenschaftlich nachzuspüren, stellte die Redaktion Fragen an Michaela Glöckler, Leiterin der Medizinischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum.

*Sars wird vom deutschen Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» als «erste globale Epidemie des 21. Jahrhunderts» bezeichnet. Mit einer Epidemie oder Seuche verbindet man Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht. Inwieweit trifft dies bei Sars zu? Inwieweit wird dies jedoch auch, bewußt oder unbewußt, hochgespielt?* Empfindungen von Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht treffen auch auf die Konfrontation mit Sars zu. Inwieweit hier jedoch etwas «hochgespielt» wird, müßte untersucht werden, indem man zum Beispiel die Anzahl der seit dem 22. Februar bis Ende April Erkrankten (laut WHO etwas mehr als 5000 Fälle) und die darunter verzeichneten Todesfälle (321) vergleicht mit einer ebenso großen Anzahl schwer an einer Grippe Erkrankten. Bei jeder Grippe-Epidemie steht einer sehr großen Anzahl zwar Angesteckter, jedoch nicht sichtbarlich Erkrankter, eine große Anzahl leicht Erkrankter gegenüber sowie eine kleinere Anzahl schwer Erkrankter, unter denen dann immer auch eine gewisse Anzahl von Todesfällen zu verzeichnen ist.

#### Die Lungenkrankheit Sars

Das schwere akute Atemwegssyndrom (Sars) äußert sich durch hohes Fieber, Husten und Kurzatmigkeit. Anscheinend handelt es sich bei dem Sars-Erreger um eine Abart aus einer bekannten Familie von Erkältungserregern, den Coronaviren. Diese Virenfamilie verursacht ein Viertel bis ein Drittel aller Erkältungskrankheiten. Die bereits seit Jahrzehnten bekannten Erreger werden relativ leicht durch Schmier- oder Tröpfcheninfektionen übertragen.

Die Inkubationszeit des Sars-Virus beträgt zwischen zwei bis sieben Tagen. Sars beginnt ähnlich wie eine schwere Erkältung: Atembeschwerden, hohes Fieber, Hals- und Muskelschmerzen treten auf, die später zu einer Lungenentzündung führen können. Man geht inzwischen von einer Todesquote von 15 Prozent aus; besonders anfällig sind ältere Menschen.

Warum das Virus so plötzlich aufgetreten ist, ist noch nicht bekannt.

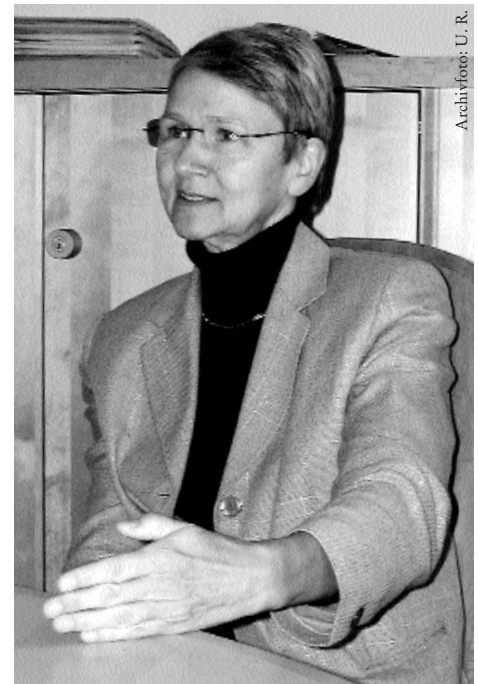
Dementsprechend war auch zunächst die Einschätzung im «Deutschen Ärzteblatt» so zu lesen, daß bei jeder ernsthaften Grippe-Epidemie mehr Todesfälle zu verzeichnen gewesen wären als im Rahmen der jetzigen Sars-Epidemie. Auch die Tatsache, daß die Sterblichkeit mit Bezug auf Sars bei älteren Menschen am höchsten ist, entspricht den Erfahrungen bei Grippe-Epidemien. (Nach einer neuen Untersuchung aus Hongkong – gemäß Online-Ausgabe des Medizinorgans «Lancet» am 7. Mai 2003 – starb dort jeder zweite Infizierte im Alter von über 60 Jahren. Laut dieser Studie hat die Sars-Epidemie dort ihren Gipfel bereits überschritten.) Es ist derzeit nicht möglich, die sogenannte Case-Fatality-Rate (Erkrankungshäufigkeit) von Sars zu berechnen, da zum einen ein zuverlässiger Nachweistest für das Sars-Virus fehlt und dadurch leichte Verlaufsformen übersehen werden und zum anderen auch noch unterschiedliche Auffassungen bezüglich der Inkubationszeit bestehen.

#### Die selbstlose Funktion der Lunge

*Sars überträgt sich über den Atem und greift das Atem- und Lungensystem an. An Sars Erkrankte sterben jedoch nicht am Virus, sondern an der Überreaktion des Immunsystems. Was drückt sich in dieser Krankheit aus? Was bedeutet es vom medizinisch-menschenkundlichen Aspekt, wenn die Atemorgane, die im Wechselspiel zwischen Außen- und Innenwelt stehen, angegriffen werden?*

Daß der Erkrankte nicht am Virus stirbt, sondern letztlich an der Inkompetenz seines Immunsystems, gilt im Grunde genommen für jede Infektionskrankheit. Entscheidet doch die Anfälligkeit beispielsweise für ein Virus darüber, ob man überhaupt erkrankt oder nicht.

Vom medizinisch-menschenkundlichen Aspekt aus gesehen, zeigen Atemwegserkrankungen an, daß der betreffende Mensch den Anforderungen seiner Umgebung nicht mehr gewachsen ist. Meist treten solche Erkrankungen nach Perioden anhaltender Überarbeitung oder



Archivfoto: U. R.

anderer Stressfaktoren auf, und die Krankheit gibt dann die Möglichkeit zur notwendigen Erholung und Besinnung.

*Vergleicht man Sars mit anderen Epidemien (zum Beispiel Aids), die das Immunsystem angreifen – was läßt sich dabei beobachten?*

Während Aids das Immunsystem insgesamt angreift, betrifft Sars insbesondere und spezifisch die Atmungsorgane. Daß hier ein neues Virus in die Gruppe der für den Menschen pathogenen Viren, aus einer Erregergruppe – verwandt den tierpathogenen Coronaviren – eingetreten ist, die bislang beim Menschen nur sogenannte banale Infekte verursacht haben, zeigt an, daß die Selbstheilungskräfte im Bereich der Atemwege, das heißt deren immunologischen Kompetenzen, nachgelassen haben. Die Lungen als die zentralen Organe der Atmung sind nicht nur die dominierenden Organe der menschlichen Mitte, sondern zeichnen sich auch funktionell durch eine hohe Selbstlosigkeit aus. So entnimmt der Mensch beispielsweise seiner Einatemungsluft, die 21 Prozent Sauerstoff enthält, nur etwa 4 Prozent Sauerstoff für seinen eigenen Bedarf. Die Ausatemungsluft enthält dann immer noch 17 Prozent Sauerstoff – genug, um einem anderen Menschen durch Mund-zu-Nase- oder Mund-zu-Mund-Beatmung das Leben zu retten.

Wenn ein Organ erkrankt und infolge von Heilungsprozessen wieder gesundet, so hat der betreffende Mensch die weisheitsvolle Funktionalität dieses Organs sowohl unbewußt infolge der Regenerationstätigkeit als auch bewußt

im Erleben des Krankheitsgeschehens verstärkt kennen, schätzen und neu handhaben gelernt. Es spricht sich in dieser Erkrankung eine Geste aus, die menschliche Mitte zu stärken und dem einzelnen zu helfen, seiner Umgebung mit erstarkten Eigenkräften, aber auch vertiefter Selbstlosigkeit gegenüberzutreten zu können.

*Versucht man den Hintergründen nachzuspüren, welche geistige Signatur dieser Krankheit erblicken Sie dahinter?* Um die geistige Signatur dieser Krankheit näher zu erfassen, bedarf es meines Erachtens noch eines längeren Beobachtungszeitraumes. Darüber würde ich lieber zu einem späteren Zeitpunkt sprechen.

### Nebenwirkungen von Sars

*Sars brach in einer ländlichen Gegend Chinas aus und verbreitete sich dann rasch über Asien bis nach Kanada. Es brach in einem Land aus, das ökonomisch zu boomen begonnen hat. Wirtschaft kann aber nur durch den menschlichen Kontakt und Gütertausch geschehen. Dies wird nun durch Quarantäne-Verhängung und durch Einreisestopps in andere Länder, sprich Isolation, unterbunden. Orte der Begegnung, wie Flughäfen, Messen, Schulen und so weiter, sind besonders gefährdet. Sehen Sie da einen Zusammenhang zwischen Isolation in der Wirtschaft und Sars?*

Daß die Berichterstattung über Sars und die drastischen Quarantäne-Maßnahmen und Einreisestopps nicht nur der Vorbeugung weiterer möglicher Ansteckung dienen, sondern noch weit-

### Rudolf Steiner über Infektionskrankheiten

«Nun wissen Sie ja, daß alles, was als Lust, Leid, Freude, Schmerz in uns lebt, Dinge sind, deren Träger der Astralleib ist. Alles das nun, was der Astralleib in diesem Leben erlebt, und ganz besonders, wenn diese Erlebnisse immer öfter wiederholt werden, das zeigt sich im nächsten Leben als Eigenschaft des Ätherleibes. Die Freude, die Sie in dem einen Leben an einem Gegenstand in Ihrer Seele immer und immer wieder wachrufen, bewirkt, daß Sie im nächsten Leben eine tiefe Neigung und Vorliebe für diesen Gegenstand haben werden. Neigung und Vorliebe sind Charaktereigenschaften und haben als Träger den Ätherleib, so daß, was der Astralleib im Leben vorher bewirkt, Eigenschaften des Ätherleibes im nächsten Leben werden. Was Sie in diesem Leben wiederholt erleben, das kommt in Ihrem folgenden Leben als Grundcharakter. Ein melancholisches Temperament kommt daher, daß der Mensch im vorigen Leben viele traurige Eindrücke gehabt hat, die ihn immer wieder in eine traurige Stimmung versetzt haben; dadurch hat eben der nächste Ätherleib eine Neigung für eine traurige Stimmung. Umgekehrt ist es bei denen, die allem im Leben eine gute Seite abgewinnen, die dadurch in ihrem Astralleib Lust und Freude, frohe Erhebung erzeugt haben; das gibt im nächsten Leben eine bleibende Charaktereigenschaft des Ätherleibes und bewirkt ein heiteres Temperament. Wenn der Mensch aber, trotzdem ihn das Leben in eine harte Schule nimmt, all das Traurige kraftvoll überwindet, dann wird im nächsten Leben sein Ätherleib geboren mit einem cholerosen Temperament. Man kann also, wenn man all das weiß, geradezu sich seinen Ätherleib für das nächste Leben vorbereiten. Diejenigen Eigenschaften nun, die der Ätherleib in dem einen Leben hat, die erscheinen im nächsten Leben im physischen Leib. Wenn also jemand schlechte Gewohnheiten und Charaktereigenschaften hat und nichts dagegen tut, sie sich abzugewöhnen, tritt das im nächsten Leben als eine Disposition des physischen Leibes auf, und das ist tatsächlich die Disposition zu Krankheiten. So sonderbar sich das auch für Sie anhören mag, aber diese Disposition für bestimmte Krankheiten, und besonders für Infektionskrankheiten, rührt tatsächlich her von schlechten Gewohnheiten im vorhergehenden Leben.»

Rudolf Steiner: *Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis* (GA 100), Vortrag vom 22. Juni 1907.

reichend andere Neben- (oder Haupt-)wirkungen haben, erschien mir von Anfang an deutlich. Gerade diese Art medienwirksamer Berichterstattung und der ergriffenen Maßnahmen haben immer auch den Charakter eines Massenexperimentes oder auch einer Art Probelauf, um Reaktionsweisen und Kooperationsmöglichkeiten unterschiedlichster gesellschaftlicher Institutionen und Gruppierungen zu testen. Aller-

dings erscheint es mir auch diesbezüglich noch zu früh, um aussagekräftige Schlüsse zu ziehen.

*Was kann man sich anhand dieser Krankheit bewußt machen? Rudolf Steiner interpretierte Epidemien am Beispiel der Pest als Auswirkung von Haß und existentiellen Ängsten während der Völkerwanderungszeit und des Hunneneinfalls. Der Epidemie gingen also tiefgreifende seelische Erlebnisse voraus. Sehen Sie in Sars die Folge früherer Seelenerlebnisse, beziehungsweise werden durch die Maßnahmen und die Art der Berichterstattung heute Grundlagen für womöglich erst später ausbrechende Krankheiten gelegt?*

Die psychoneuroimmunologische Forschung der letzten dreißig Jahre hat aufgedeckt, in welchem hohem Maß negative Gefühle immun depressiv, das heißt das Immunsystem schwächend, wirken und wie umgekehrt positive, optimistische Empfindungen das Immunsystem in seiner Arbeit unterstützen. Was hier für den Zusammenhang von Gesundheit und Krankheit in ein und demselben Erdenleben erforscht worden ist, gilt gemäß den Gesetzmäßigkeiten von Reinkarnation und Karma auch von einem Leben zum nächsten beziehungsweise übernächsten (siehe Kasten mit Zitat von Rudolf Steiner).

Die Fragen stellte M. S.



Aus China eingereister Junge auf dem Flughafen in Seoul, Südkorea